

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrichtungsgeld in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzahl oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr 70.

Freitag, den 9. Mai 1890.

51. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Laut Mitteilung des Oberamts Ludwigsburg ist der dortige Oberamtsbezirk nunmehr wieder von der Maul- und Klauenseuche frei.

Waiblingen, den 7. Mai 1890.

R. Oberamt
L h y m.

Waiblingen.

Stein-Beifuhr-Accord.

Die Beifuhr des nötigen Steinmaterials auf verschiedene Straßen, und für den Etter wird am nächsten

Montag, den 12. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus im Abstreich vergeben, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 6. Mai 1890.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Nach einem Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 22. Mai 1875 sind Verzeichnisse über die im zweiten Dienstjahre stehenden und im Herbst dieses Jahres in das dritte Dienstjahr tretenden Mannschaften des aktiven Heeres, deren häusliche Verhältnisse die Beurlaubung nötig oder doch dringend wünschenswert erscheinen lassen anzulegen. Es werden daher die Angehörigen solcher Mannschaften aufgefordert, zur Geltendmachung ihrer diesfälligen Wünsche sich im Laufe der nächsten Woche, spätestens aber

am Samstag den 17. d. Mts., Vormittags

auf dem Rathaus einzufinden.

Den 8. Mai 1890.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Grabenerde- und Straßenmorast-Abfuhr.

Die Abfuhr der Grabenerde und des Morasts von der Straße nach Korb und zum neuen Bahnhof, ferner von dem Heuweg, Waldweg, und mittlern Grundweg wird am nächsten

Samstag den 10. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause im Abstreich vergeben.

Den 7. Mai 1890.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Allmandgras-Verkauf.

Am nächsten

Freitag, den 9. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathause der Gras- Ertrag von den Allmanden pro 1890 im öffentlichen Aufstreich verkauft. Die anstehenden Güterbesitzer, welche wieder concurriren wollen, müssen selbst erscheinen, da sonst keine Rücksicht auf sie genommen werden könnte.

Den 2. Mai 1890.

Stadtpflege.

Für die



Blaubeurer Bleiche

übernehme ich

Bleichgegenstände.

Beste Besorgung wird zugesichert.

Gottlob Villinger.

Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten

Sonntag, 11. Mai
morgens 6 Uhr



hat auszurücken:

1. Zug Steigermannschaft
 2. " Rettungsmannschaft
 3. " Schlauch und Hydrantenmannschaft
 6. " Spritzenmannschaft, } Spritze 1
 7. " " " " } Führer Dub. d. u. Blasenbrey.
 8. " " " " } Spritze 2
 9. " " " " } Führer Glöcker u. Häberle.
- Das Kommando:
K f e r m a n n.

Krieger-Verein Waiblingen.

Samstag den 10. Mai
abends 8 Uhr

Monats-Versammlung
im Lokal.

Wegen wichtigen Besprechungen erwartet zahlreiches Erscheinen

Der Ausschuss.



Militär-Verein Waiblingen.

Nächsten

Sonntag den 11. d. Mts.

sammelt sich der Verein bei Vorstand Schöller
topf 9 1/2 Uhr. von wo aus
punct 10 Uhr

abmarschirt wird zum Empfang des Militär-



Vereins Ehlingen.

Zahlreiche Beteiligung erwartet
Vereinszeichen werden angelegt.

Der Ausschuss.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein Waiblingen.

Monats-Versammlung

Samstag den 10. Mai

Abends 8 Uhr

im Lokal

Wegen wichtiger Besprechung erwartet zahlreiches Erscheinen
der Ausschuss.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein Waiblingen.

Nächsten

Sonntag, den 11. Mai

findet der projektirte

Ausflug

statt, wozu sämtliche Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen sind.
Abgang präzis 7 Uhr von

Gottlob Reinhardt.

Beinstein.
Einen schönen

B o e f

hat zu verkaufen
Jakob Killinger.

Waiblingen.

**Kleider- und
Weiß-Nähen**

Kann unentgeltlich er-
lernt werden.



Näheres bei der Red. d. Bl.

Waiblingen.

Sogleich ein freundliches

S i m m e r

zu vermieten, möbl. oder unmöbl., da-
selbst ein Schlafmädchen gesucht.
Näheres bei der Redaktion.

Ein gutaezogener

Junge

der Lust hat, das Schuhmacher-
handwerk zu erlernen, kann so-
gleich eintreten.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.



Verloren!

Ein

Porte-

mon-

naies mit 45 Mark

ist am Sonn-

tag von der Post bis

zum Bahnhof verloren

gegangen. Man bittet, dasselbe ab-

zugeben bei

A. Stehle

wohnhaft bei Schuhm. Pfleising.

Das bedeutendste
und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona b. Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für 60 Pf. das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf.
prima Halbdaunen nur 1,60 Pf.
prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%
Rabatt. — Umtausch bereitwillig.

Fertige Betten (Oberbett,
Unterbett und 2 Kissen) prima
Inlettstoff auf's Beste gefüllt.
Einschläfig 20 u. 30 Mt.
Zweischläfig 30 und 40 Mt.

Waiblingen.

Bei Magenleiden

versäume niemand, meinen Magen-
sünder zu nehmen, unentbehrlich bei
**Mangel an Appetit, Magen-
weh und Magentrampf.**

Zu haben in Paqueten à 25 J
Fr. Kayser.

Waiblingen.

Heilbronner

Kirchenbau-Loose

**Ziehung 28. Mai
à 1 Mart**

sind zu haben bei

Imm. Hess,
Buchbinder.

Seit 15 Jahren bestens bewährt!

Rein Geheimmittel.

Oberstabsarzt und Physikus
Dr. G. Schmidt's

„Gehör-Oel“

heilt schnell und gründlich temporäre
Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst
in den ältesten, hartnäckigsten Fällen.

Das lästige Ohrensausen,
sowie leichte Schwerhörigkeit sofort
beseitigt, wie tauende Orinalatteste
beweisen. Preis à Flasche 3 Mt. 50
Pf. In Wien nur echt mit Schutz-
marke in Apotheke

E. Sanbner's Engel-Apotheke Wien I,
Haupt-Depot in der Hof-Garnison-Apotheke
in Stettin.

General-Depot in Schwab. Gmünd bei
Apoth. Müller, Obere Apotheke.

Von aertl. Autoritäten bestens empfohlen!



Paris 1889: Diplôme d'honneur.

Waiblingen.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Am Sonntag den 18. Mai, vormittags 11 Uhr
wird die Uebergabe der Prüfungsdiplome an die geprüften Lehrlinge,
sowie die Verteilung von Preisen und Belobungen an Fortbildungsschüler
im Bürgeraal des Rathhauses stattfinden. Ebenfalls werden auch die
angefertigten Gesellenstücke und Zeichnungen zur Besichtigung aufgelegt
sein und ist hiezu jedermann, namentlich die Herren Lehrmeister und
Prüfungsmesser freundlich eingeladen.

Die Vorstände des Gewerbeschulrats und der Fortbildungsschule
D. A. Baumelster: A. Kerman Reallehrer: K. d.

**Weingärtner's Mineralwasser-
Handlung.**

Stuttgart, Friedrichstr. 39

empfehlen in stets frischer Füllung

**Göppinger-, Selters-, Emser-, Carls-
bader-, Ofener-, Obersalzbrunner-,
sowie alle übrigen natürlichen Mineralwasser.**

Soda-Wasser
Niederlage C. Hertneck, Waiblingen.

Waiblingen.

Trachtbriefe

sind zu haben bei

C. F. Buck.

Billiger als Ausverkäufe.

Eine Partie Buckskin zu Herrn-
und Knaben-Anzügen geeignet, in
hell und dunkel 130—140 cm breit
von M. 2.40 per Meter an.

Muster stets gerne franco zu
Diensten.

Stuttgart. **H. Herion.**

Untere Königstr. 18

— An Sonn- und christlichen Fest-
tagen bleibt das Geschäft geschlossen. —

**Haarschwund
Haarausfall,**

Schuppen, Kopf und Bartflechten werden
n. d. neuesten Forschungen unbedingt
beseitigt durch:

Naphthol-Theer-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frank-
furt a. M.

welche zugleich üppigsten Haarmuchs
erzeugt. Borr. à St. 50 Pf. bei:

Ch. Daiber.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter
Auflage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- und
Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur Be-
lehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Das unentbehrlichste
Mittel für jeden Haus-
halt ist die von der Adler-
Apotheke zu Kirchheim-
Stuttgart dargestellte
Restitutions-Schwärze.
Dunkle Kleider aller Art,
Fülzhüte, Sophas, Möbelstoffe
z. damit abürstet, erscheinen
wieder wie neu.

Allein ächt zu haben in
Flaschen à 45 J in dem Depot
von Herrn Kaufmann **Bezner**
in Waiblingen.

Württemberg.

Cannstatt, 6. Mai. Die Eröffnung der hiesigen Kur-
faisson findet am Himmelfahrtsfest den 15. d. Mt. statt, und es
ladet der Brunnenverein zum Besuche des Bades und der stattfindenden
Unterhaltungen ein. Die Kurkapelle steht, wie seit Jahren, unter der be-
währten Leitung des Direktors Schlichthärle. Der Eintritt zu
den Konzerten, die täglich zweimal stattfinden, ist an allen Werktags-
Frühkonzerten für jedermann frei, ebenso bleibt der Besuch der Kurkaal-
anlagen mit Ausnahme der Stunden, zu welchen bezahlte Musikaufführ-
ungen stattfinden, wie bisher vollständig offen.

Ludwigsburg, 5. Mai. Gestern Nachm. versammelte
sich eine große Anzahl von Parteigenossen und Freunden aus Stadt und
Land im Sängersaal des Bahnhofs, um den früheren R. Abg. L. G. R.
Beil von Stuttgart zu gemüthlicher Vereinerung, welche zeigte, daß
das Band der Achtung und Freundschaft, wie Beil in einer Rede u. a.
bemerkte, sich um die Freunde der nationalen Sache immer fester schlingt
und immer mehr festgehalten wird. An der Versammlung, in welcher
manches gute und sehr beherzigenes Wort gesprochen wurde, nahmen
insbesondere auch sehr viele Parteifreunde aus den Bezirken Cannstatt
Marbach und Waiblingen teil und die Nachmittagsstunden verfloßen den
Gästen bei gehobener, heiterer Stimmung nur allzu rasch. Beim Ab-
schiede wurde allgemein der Wunsch laut, recht bald wieder eine ähnliche
Zusammenkunft zu veranstalten. (L. Jtg.)

Neckargartach, 5. Mai. (Die Mailäfer) haben sich
massenhaft bei uns eingestellt. Gestern abend in der Dämmerung wurden

die Spaziergänger von denselben so umschwirrt, daß man meinen konnte
in einem schwärmenden Bienenvolk sich zu bewegen. Kleinere Bäume
beugen ihre Ästchen und Zweige unter der Last.

Ellwangen, 6. Mai. Die hiesige Staatsanwaltschaft
sahndet nach einem in den 20er Jahren stehenden Zigeuner oder Hand-
werksburschen, der dieser Tage in dem Walde Matzenbach bei Abtsgründ
ein 14jähriges Mädchen aus Wöllstein überfallen und miß-
handelt hat. Derselbe hat sich einige Tage vor der That in Leimroden und
Laubach als Bettler und Müßiggänger herumgetrieben. Der Gauner
machte sich groß damit, daß ihn die Landjäger verfolgten, daß er aber
keinen fürchte.

Langenburg, 3. Mai. (Hagelschaden.) Gestern nach-
mittag zog ein schweres Gewitter über die Hohenloher Ebene. Heftiger
Regen und stellenweise Hagel begleiteten dasselbe. In den Markungen
Ludwigsruhe, Michelbach und Gerabronn hat der Hagel an Kirs- und
Apfelblüten geschadet.

Schömburg, 5. Mai. (Münzfund.) Einen Schatz im Acker
hat dieser Tage Kürschner und Kappenmacher Lambert Riedlinger und
Geschwister hier beim Kartoffelstecken gefunden; 39 größere Silbermünzen
aus dem 16. und 17. Jahrhundert haben sie zu ihrer Ueberraschung auf
einem Grundstück in den sog. „Mühlwiesen“ im Schlichemthale gegen
Dautmergen, zum Vorschein gebracht. Dieselben sind größtentheils alte
österreichische Reichsmünzen mit Doppeladler vom hl. römischen Reich,
doch auch andere, für uns im schnellen Ueberblick nicht kennbar, auf
einzelnen sind die Jahreszahlen 1580, 1620 u. s. f. Die Münzen sehen

sehr gut erhalten aus, sie sind wahrscheinlich einst in Kriegszelten vergraben worden.

G i e n g e n a. d. Br., 6. Mai. (Schwindelbriefe.) Die hiesige Firma L. erhielt vorgestern wieder einen Schwindelbrief ähnlichen Inhalts wie voriges Jahr. Diesmal von einem Fernando Liguera, Pontente im Bezirk Barcelona, angeblich im Militärgefängnis daselbst, voriges Jahr von einem Romulo Mendonza, politischen Verbrecher zu Madrid, gewesener Sekretär des Mahdi Saib. Dieser wollte als Vertrauter des Mahdi dessen geretteten Schatz im Betrag von mehreren Millionen bei Gengen vergraben haben. Der Schatz des diesmaligen Schreibers beträgt nur 500,000 Mark. Beide bitten um einige tausend Mark zu ihrer Befreiung, worauf sie ihren Schatz heben und mit der Firma teilen wollen.

S c h w e i n h a u s e n, 5. Mai. (Ein Riesenhoch.) Ein feltener Fang ist heute in der Riß bei Appendorf gemacht worden. Derselbe besteht in einem Hoch, welches ein Gewicht von 12 Pfund (6 Kilo) hatte und bereits den Weg in eine Diberacher Gasthausküche gefunden hat.

F i s c h e r e i s p o r t. Bei dem jetzt wieder mehr beginnenden Fischen teilen wir aus der Ministerialverfügung vom 24. Dezember 1889 betr. Ausübung der Fischerei nachfolgende allgemeine Bestimmung über das Mindestmaß der Fische mit: Die nachgenannten Fische dürfen weder feilgeboten noch verkauft werden, wenn sie von der Kopfspitze bis zum Ende der Schwanzflosse gemessen (in Centimetern) nicht wenigstens folgende Länge haben: Lachs 50, Luchen 50, Zander 35, Aal 35, Weller 35, Seeforelle 30, Hecht 30, Maifisch 30, Brachsen 25, Aesche 25, Saibling 25, Karpfen 25, Kreische 25, Barben 25, Alet 20, Schleie 20, Fluß und Bachforelle 20, Regenbogenforelle 20, Weißfelchen 20, Blaufelchen 20, Kropffelchen 20, große Maräne 20, amerikanische Maräne 20, kleinere Maräne 20, Döse 20, Stäse 20, Barsch 15. Werden Fische, welche dieses Maß nicht besitzen, gefangen, so sind dieselben sofort in das Wasser zu setzen.

A u s w ä r t i g e T o d e s f ä l l e.

E s l i n g e n: Christ. Haas, geb. Blesing, Schlaganfall, 64 J. **B ö n n i g h e i m—S t u t t g a r t:** Ferdinand Raff, 86 J. **S a l l:** Julius Leonhardt, 15 J. **G e r s t e t t e n:** Dr. Elwert, 59 J. **B a i h i n g e n a. G.:** Karl Heiler Kaufmann, 33 1/2 Jahre.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 6. Mai. Den Gottesdienst in der S c h l o ß k a p e l l e, welcher der Eröffnung des Reichstags voranging, hielt Hofprediger Frommel, welcher der Predigt den Text Brief St. Judä, Vers 2: „Gott gebe Euch viel Barmherzigkeit, viel Friede und Liebe“ zu Grunde legte. Die Eröffnungsfeier selbst fand im w e i ß e n S a a l e des k. Schlosses mit feierlichem Prunk statt. Das Aussehen des Kaisers war sehr frisch. Er sprach die Thronrede mit lebhafter Betonung besonders an den wichtigen Stellen, und wiederholt begleiteten die zahlreichen Versammelten dieselben mit lebhaftem Beifall. Namentlich war es die Erwähnung des Arbeiterschutzes, welche Beifallrufe hervorrief, zuerst bei der Stelle, welche von den Rücksichten der Menschlichkeit handelt, sodann, wo von der Zuchtlosigkeit jugendlicher Arbeiter die Rede ist, besonders aber wurde die Versicherung beifällig aufgenommen, jedem Versuch, an der Rechtsordnung zu rütteln, mit unbeugsamer Entschlossenheit entgegenzutreten. Erwähnenswert ist, daß neben dem Reichskanzler v. Caprivi sein Stellvertreter St. Sekr. v. Bötticher den Saal betrat, dann die preussischen neben den bayrischen, den sächsischen den württembergischen Bundesbevollmächtigten zc. folgten. Der Kaiser wurde beim Eintritt in den Saal mit einem Hoch, von Moltke als dem Alterspräsidenten des Reichstags ausgerufen, begrüßt, während ein weiteres Hoch, wie herkömmlich, vom bayr. Bevollmächtigten Grafen Lerchenfeld ausgebracht wurde, als der Kaiser unter huldvollen Verneigungen den Saal verließ. — Die e r s t e S i t z u n g des neuen Reichstags, welche Graf M o l t k e mit bewundernswerter Ruhe und Umsicht leitete, hatte natürlich keine sachliche Bedeutung. Ueberraschend war die Anwesenheit von 318 Mitgliedern, ein Besuch, der erfahrungsmäßig selten bei der Eröffnung des Reichstags ist. Morgen Präsidenten- und Schriftführerwahl.

B e r l i n, 7. Mai. R e i c h s t a g. Bei der P r ä s i d e n t e n w a h l werden 353 Zettel abgegeben, davon 13 ungültig. 336 Stimmen erhält v. Levekov (kons., der frühere Präsident), welcher die Wahl annimmt und allen Parteien dankt. Er fügt bei: Ich werde niemals von dem legalen, offenen und wahren Wege abweichen, der allein zum Ziele führt, so lange ich das Präsidium führe. Des Reichstags Ehre ist meine Ehre, das Interesse jedes Mitglieds mein Interesse. Nachdem v. Levekov den Präsidentenstuhl eingenommen, dankt er dem hochverehrten Alterspräsidenten Grafen Moltke. Dem Reiche werde es frommen, wenn Graf Moltke noch öfter in alter Frische die Alterspräsidentenstelle einnehme. Zum Zeichen des Dankes für Moltke erhebt sich das Haus.

B e r l i n, 7. Mai. Die amtliche Fraktionsliste des Reichstags zählt: Konservative 72, Zentrum 111, Freikonservative 20, National-Liberale 41, Polen 16, Volkspartei 10, Freisinnige 64, Sozialisten 35, Elsäßer 10, Antisemiten 5, Deutschhanoveraner 6 (die andern 5 Welfen sind Hospitanten des Zentrums), Wilde 7.

B e r l i n, 7. Mai. Die gesamte Presse Englands und Oesterreichs ist sehr befriedigt über die Thronrede und hebt hervor, dieselbe bedeute eine Stärkung des innern Friedens durch die Fürsorge für die Arbeiter, des äußern durch Erhaltung des Heeres auf seiner Höhe.

Die Begründung der Militärvorlage giebt eine geschichtliche Darstellung der Entwicklung unseres Heeres und führt aus, Frankreich verfüge über 4,120,000 Mann ausgebildete Truppen. Deutschland nur über 3,350,000 Mann, habe also 775,000 Mann weniger als Frankreich, welches die allgemeine Wehrpflicht streng durchgeführt hat. Da auch Rußland seine Armee ganz bedeutend vermehrte, stehen wir einer seit 1887 erheblich veränderten Lage gegenüber.

R ö l n, 7. Mai. Einem Tel. der Köln. Z. aus Sanfibar zufolge wurde Kilwa von den Arabern geräumt, nachdem es von den deutschen Schiffen beschossen und durch Wismann, der auf dem Anmarsch siegreiche Kämpfe bestand, von Süden her angegriffen worden war. Auf deutscher Seite sind 2 Schwarze gefallen. Das Wetter ist entsetzlich. Ein Depeschenschiff wird vermisst. Die Verfolgung beginnt morgen.

Ausland.

B r ü s s e l, 7. Mai. Die Nachrichten aus dem belgisch-französischen Grenzgebiet lauten fortgesetzt bedrohlich. Die Arbeiter versuchten, mehrere Fabriken in Brand zu stecken.

M o n t r e a l, 7. Mai. Beim gestrigen Brande der Irrenanstalt in Longpoint, Quebec, sollen 150 Personen umgekommen und 100 verletzt sein.

S a n f i b a r, 7. Mai. Reichskommissar Wismann hat Kilwa eingenommen.

G u t w e i l.

Eine Kommunikationsgeschichte von R. Stöber.
Abgedruckt mit Erlaubnis der Verlagsbuchhandlung.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

Aber auf einmal wurde es so stille in der Versammlung, daß die Fliege am Fenster ihren Fußtritt hören konnte und das Mäuslein unter den ausgetretenen Brettern des Fußbodens seinen Odenzug. Und als Schönbusch von seinem Zwiegespräch mit dem Sezer aufschaute, trat ein junger Mann mit einem blaffen Gesicht, schwarzem Bärtchen und wohl gepflegtem Haar, einen Zwicker auf der Nase, in den Saal und hielt eine Rede, in der er unter andern Dingen sagte:

„Das muß anders werden, meine Brüder. Unsere Väter waren Thoren. Sie haben sich von ihren Plätzen verdrängen lassen. Wir wollen sie wieder einnehmen, und mit Gewalt, wenn es nicht im Guten geht. Die Fürsten müssen von ihren Thronen, die Pfaffen von ihren Kanzeln, die Reichen von ihren Geldsäcken herunter. Wir wollen doch einmal den Fabrikanten ihre Weinsässer anzapfen und sehen, ob der Burgunder und Champagner, den wir im Schweiß unseres Angesichts verdienen müssen, bloß für sie da ist. Gleiche Menschennatur, gleiches Recht an Genuß und Besitz! Weg mit dem Eigentum, denn Eigentum ist Diebstahl. Weg mit der Ehe, denn Ehe ist Prostitution. Weg mit den Standesunterschieden, denn sie sind eine Herabwürdigung der Niederen, eine Sklaverei. Hoch die Proletarier! Hoch der vierte Stand! Hoch die soziale Revolution!“

Auf Johann hätten all diese Dinge an und für sich wenig Eindruck gemacht, denn soviel Verstand hatte er schon, um zu erkennen, daß hier Unsinniges und Unmögliches verlangt war. Aber er dachte an den großen Abstand zwischen ihm und seiner Regina, er sah hier einen Weg vor sich, diesen Abstand mit einem Mal auszugleichen, und so sprach er bei sich selber: „ja, es muß anders werden, und mit Gewalt, wenn es nicht im Guten geht.“

Dier deutsche Landsleute, der Sezer, den der freundliche Leser schon kennt, ein Schloffer aus dem Elsaß, ein Kellner aus Frankfurt und ein Schneider aus Zwidau, machten sich an jenem Abend besonders viel mit ihm zu thun. Sie tranken Brüderschaft mit ihm und schilderten ihm die menschenfreundlichen Absichten ihres Arbeitervereins so einleuchtend, daß er sich noch an dem nämlichen Abend feierlich in die Gesellschaft aufnehmen ließ, der seine Landsleute schon länger angehörten. Etliche Tage darauf rief ihn ein Brief seines Vaters nach Hause zurück.

4. Der neue Katechismus in Gutweil.

Nachdem der junge Schönbusch nach Hause gekommen war, wünschte er nichts sehnlicher, als mit der Pflegetochter des Bürgermeisters nach langer Zeit wieder einmal unter vier oder — die seiner alten Base mit eingerechnet — unter sechs Augen sprechen zu können.

Die Gelegenheit dazu gab sich bald. Denn aus der Waschküche des Bürgermeisters gieng ein Fenster in den Hof seines Nachbarn, des alten Schneiders, und war zwar mit starken eisernen Stangen verwahrt, aber doch weit genug, daß durch dasselbe allerlei schöne Nebensarten ein- und ausgehen konnten.

An dieses Fenster begab sich der junge Schönbusch in einer Nacht von dem Sonntag auf den Montag, in welcher seine Regina in Gemeinschaft mit der alten Haushälterin Selse saß, und erzählte ihr im Verlauf des Gesprächs das Wichtigste von dem, was er auf seiner fünfjährigen Wanderschaft erlebt hatte. Zuletzt kam er auch auf ein Büchlein zu reden, welches ihm sein Freund, der Schriftfeger, verehrt hatte, und sagte: „wenn es jetzt hell wäre, wie es finster ist, so wollte ich dir etwas daraus vorlesen. Denn ich habe es noch von dem Spaziergang in den Wald in meiner Tasche, und es ist gar zu schön, was darin steht.“

Regina erwiderte ihm: „ich habe schon gar oft bei dem Feuer unter dem Kessel ein Kapitel in meiner Bibel oder in den Chroniken des

Bürgermeisters gelesen, und will's auch mit deinem Pariser Schatzkästlein versuchen."

Mit diesen Worten nahm sie das Buch, das nicht größer als ein Habermännlein war, und also leicht in ein Wanderbündel gepackt werden konnte, aus der Hand ihres Verehrers, setzte sich auf einen niedern Schemel so, daß das Feuer unter dem Waschkessel ihr leuchtete und las mit lauter Stimme:

Frage. Welches Glaubens sind wir?

Antwort. Wir sind Communisten.

Frage. Warum heißen wir Communisten?

Antwort. Weil wir machen wollen, daß die Reichen nicht mehr zu viel und die Armen nicht mehr zu wenig haben.

Frage. Woraus lernen wir, wie wir dieß anfangen sollen?

Antwort. Nicht aus der Bibel.

Frage. Warum nicht aus der Bibel?

Antwort. Wir können die Bibel nicht brauchen. Denn in ihr steht geschrieben: „so gebet nun Jedermann, was ihr schuldig seid: Schöpfung, dem der Schöpfung gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret.“ Die Bibel billigt die Sklaverei, unter der wir leben.

Als Regina so weit gelesen hatte, bewegte sie ihren Kopf bedenklich hin und her und fuhr fort zu lesen:

Frage. Nach wem richten wir uns denn?

Antwort. Nach unseren Oberen, nach den bekannten, am meisten aber nach den unbekanntem.

Frage. Wer sind diese unbekanntem?

Antwort. Die sich jetzt noch nicht nennen, aber zu seiner Zeit mit viel Geld und Munition öffentlich an unsere Spitze treten werden.

Frage. Was lehren diese unbekanntem Obern?

Antwort. Sie lehren, daß es keinen Bibel-Gott gibt, und überhaupt keinen Gott, sondern daß die Natur Gott sei.

Bei diesen Worten warf Regina einen langen fragenden Blick auf ihren Anbeter draußen vor dem Fenster, wie man thut, wenn man sich über etwas verwundert und entsetzt. Auch hielt sie das Büchlein nicht mehr mit der ganzen Hand, sondern nur zwischen zwei Fingerspitzen, als wäre es eben aus einem Lazareth gekommen und noch mit Pestluft durchzogen. So las sie mit einem Ekel und Abscheu, der in ihrem ganzen Antlitze sichtbar wurde, weiter:

Frage. Was lehren die Unbekanntem fernher?

Antwort. Sie lehren, daß das, was man Kirche nennt, auch weiter nichts ist als ein menschliches Fündlein, von Priestern und Pfaffen zum Besten ihres Bauches erfunden.

Jetzt aber machte Regina, die unter dem Lesen zu einem Entschluß gekommen war, das Buch scheinbar ganz ruhig zu und fragte ihren Zuhörer vor dem Fenster, ob er von diesem vortrefflichen Katechismus nicht mehr als ein Exemplar habe?

„Leider nicht mehr als dieses eine,“ antwortete der Schneider. „Aber ich habe schon heute meinen Kameraden, dem Planer und eilichen andern, versprochen, es ihnen nächsten Sonntag zum Abschreiben zu geben und es so zu vervielfältigen. Denn —“

„Diese Mühe will ich den Dummköpfen ersparen,“ unterbrach ihn Regina, warf das Buch in das Schürloch unter dem Kessel, und eilte dann in ihre Schlafkammer hinauf. Ihrem Anbeter ließ sie weiter nichts als seine harthörige Nase.

Bald nachdem das saubere Büchlein in dem Kesselfeuer verbrannt war, kamen die vier Pariser Freunde des Johann, der Schriftsetzer, der Schlosser, der Schneider und der Kellner, mit andern Katechisten nach Gutwill, und lebten auf die Ehre ihres Bundesbruders in der Herberge, bis die ersten drei als Gehilfen eine Unterkunft gefunden und der Kellner eine Schenke gepachtet hatte, die draußen in der Vorstadt an einem abgelegenen Platze stand und die man „den letzten Schluck“ zu nennen pflegte, oder auch „den letzten Heller,“ je nachdem man an die vollen Becher oder ihre leeren Taschen dachte.

In dieser Bierwirtschaft bildete sich eine geschlossene Gesellschaft von jungen Leuten, von welchen der Seker der Vorstand, und, wie sich von selbst versteht, der junge Schönbusch ein Mitglied war.

An einem Sonntag nachmittag, da der Bürgermeister verreist war, stand Regina unter dem Pförtlein, das aus dem Hausgarten des Bürgermeisters in den ausgetrockneten und mit jungen Bäumen besetzten Stadtgraben führte. Und daß gerade der Johann des Wegs daherkam und zu ihr trat, war ihr nicht unlieb, denn sie hatte viel auf dem Herzen, was sie ihm sagen mußte; desto unangenehmer war es ihr, daß sie erst wenige Worte mit ihm gesprochen hatte, als auch seine drei Pariser Freunde des Weges kamen, und ohne viel zu fragen, in den Stadtgraben zu ihrem Bruder und seiner Bekanntschaft, wie sie die Jungfrau nannten, hinabstiegen. Um sie wenigstens auf eine Viertelstunde vom Halse zu bringen, lud Regina sie ein, vollends in den Garten ihres Pflegvaters zu treten und die Blumen, fremden Gewächse und Lauben darin zu besehen. Und als sie durch das Pförtlein eingegangen waren, wendete sie sich wieder zu Schönbusch und sprach zu ihm: „Unter den Büchern meines Pflegvaters hab ich ein Schriftlein gefunden, und wenn dir der Gang in den „letzten Heller“ nicht gar zu sehr pressiert, will ich es dir vorlesen. Es ist nicht lange.“

Mit diesen Worten lehnte sie sich an den Stamm des Hollunderbaums, rollte das Heft auseinander und las ihrem Zuhörer, der mit unterschlagenen Armen unter dem Pförtlein stand, folgendes vor:

„Unter den Widersachern Luthers, des theuren Mannes Gottes, waren auch Leute, welche die Kindertaufe verwarfen. Doch war dieß das Schlimmste von ihnen nicht. Sie lehrten vielmehr auch, Christus sei nicht sowohl unser Genugthuener als unser Lehrer und Vater; es sei eine halbiae Umkehr aller Dinge zu erwarten; diese Umkehr dürfe man auch mit Gewalt herbeiführen, die Obrigkeit abschaffen, die Pfaffen tödten und eine allgemeine Aenderung bewirken; — Die Zeit sei da, das Schwert zu ergreifen und die Gottlosen zu vertilgen; den Auserwählten aber sei ein neues seliges Leben beschieden, ohne Geseze ohne Obrigkeit, ohne Ehe, in der Fülle des Ueberssuffes. Mit dieser Lehre fanden sie sonderlich in der westphälischen Stadt Münster zahlreichen Anhang. Dasselbst schlug sich zu ihnen der Prediger Bernhard Rottmann, der sich mit einem sehr übel berüchtigten Weibe verheirathet, und darüber bei Allen, die an Ernst und Ehrbarkeit festhielten, seinen guten Ruf verloren hatte, auch sammt seinen unruhigen Amtsgenossen mit dem Rathe in bitterem Streitigkeiten lag. Es kam auch um den heiligen Dreikönigstag der wiederläuferische Prophet Jan Matthys von Leyden in den Niederlanden, seines Handwerks ein Bäcker, mit Jan Bokelohn, der einer seiner zwölf Apostel war, nach Münster, wo er von Raipperdolling, einem angesehenen Bürger der Stadt, in das Haus genommen worden ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Ein recht „schönes“ Geschehen hatte der alte reiche Onkel seiner hübschen fetten Tochter überreicht, die, als Tochter eines wohlhabenden russischen Kaufmanns in Petersburg, jetzt mit ihrem Herzenshaß Hochzeit machte! Kurz vor der Trauung übergab er ihr mit ein paar herzlich Worten ein nicht einmal mehr ganz neues Rissen und sie hatte denn auch, als der Onkel kaum den Rücken gedreht, das dumme Geschenk in irgend eine Ecke geworfen, wo es bis nach der Trauung liegen blieb. Dann aber, beim lustigen Hochzeitsmahls, hörte sie eine Bemerkung, daß das mißachtete Ding doch vielleicht mit viel besserem Material als Kopshaar oder Heu gefüllt sein könnte, und — sah einmal genauer nach. Wenige Minuten später war „der alte häßliche Geizhals“ wieder zum „prächtigsten, reizendsten Onkelchen“ avanciert, ... hatte doch, ehe er das Rissen der teuern Richte übergab, dasselbe mit 20.000 Rubeln in kleinen Scheinen gefüllt.

— Die Hände und Füße der Amerikanerinnen, die bisher wegen ihrer Zierlichkeit berühmt waren, nehmen von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zu. Die Ursache dieser Besorgnis erregenden Erscheinung wird nach der „Soz. Korr.“ in dem wachsenden Biergenusse der amerikanischen Damenwelt gesucht. Man behauptet, daß in Bierländern die Frauen größere Hände und Füße hätten, als in Ländern, wo sie nur Wasser oder Wein trinken, daß das Bier nicht nur die bekannte Wohlbeleibtheit, sondern auch Bierhände und Bierfüße erzeuge. Sollte die Wissenschaft diese Ansicht bestätigen, so hätten die Alkoholgegner unter den Damen gewonnenes Spiel, denn eine Sitte, die man aus Rücksicht auf Gesundheit und Vermögen nicht aufgeben würde, der Eitelkeit opfert man sie gewiß.

— (Vorsicht.) In der gegenwärtigen Zeit, in welcher der Landwirt vielfach mit künstlichem Dünger umzugehen hat, dürfte eine Mahnung zur Vorsicht beim Gebrauche derselben am Platze sein. Man hüte sich, wenn man eine offene Wunde hat, dieselbe mit jenen Stoffen in Berührung kommen zu lassen, da in den meisten Fällen Blutvergiftung und Tod die Folge sein würde. In diesem wie im vorigen Jahre sind verschiedene deraartige Fälle bekannt worden.

Seiden-Grenadines, schwarz u. farbig (auch alle Nichtfarben) **Mt. 1.55 v. Met.** bis **Mt. 14.80** (in 12 versch. Qual.) — versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. R. Hofstief) Zürich. Käufer umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Wurkin-Stoff genügend zu einem Anzuge reine Wolle nadelfertig zu **Mt. 5.85 Pf.**, für eine Hose allein bloß **Mt. 2.35 Pf.** durch das Wurkin-Fabrik-Depôt **Oettinger und Co.** Frankfurt a.M., Muster-Auswahl umgehend franko.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 3. Mai 1890.			
Haber	Höchster	mittlerer	niederster
	M. 8.75	M. —	M. 8.70
			Durchschnittspreis. M. 8.72 per Str.

Vitgeteilt von **Gottlob Willinger** in Waiblingen.
Schiffsbericht der Red Star Linie.
New-York, 24. April; der Postdampfer **Niederland**, Capt. **Mills**, ist von Antwerpen angekommen.
Antwerpen, 26. April; der Postdampfer **Westerland**, Capt. **Jamison**, ist nach New-York abgegangen.
Antwerpen, 27. April; der Postdampfer **Wäskland**, Capt. **Grant**, ist von New-York angekommen.
New-York, 30. April; der Postdampfer **Noordland**, Capt. **Niels**, ist nach Antwerpen abgegangen.
New-York, 2. Mai; der Postdampfer **Rhynland**, Capt. **Weyer**, ist von Antwerpen angekommen.
Lizard, 2. Mai; der Postdampfer **Friesland**, Capt. **Randle**, passirt auf dem Wege von New-York nach Antwerpen.